

Die TU ist nicht am Ende!

Im Gegenteil, Totgesagte leben länger.

Allen Unkenrufen zum Trotz erfreut sich die Technische Universität nach wie vor recht großer Beliebtheit: Sei es nun bei den Neueinsteigern in ein technisches Studium – herzlich Willkommen an Bord der TU – oder bei den Absolventen unserer heiligen Hallen, die uns (ja, auch wir Studierende sind die TU) im letzten Standard-„Ranking“ den 3. Platz beschert haben.

Nicht daß ich hier behaupten möchte, daß alles, was an der TU (und in ihren mannigfaltigen Gremien, Organen und Instituten) geschieht und beschlossen wird, der Weisheit letzter Schluß ist, so scheint sich doch schon bei fast allen herumgesprochen zu haben, daß wir alle im selben Boot sitzen. Krankjammern und Beschimpfen hilft nichts. Wenn ein Studienplan nicht mehr zeitgemäß ist, wenn die Studiendauern viel zu lang sind, wenn ein AHS-Absolvent lieber an eine Fachhochschule als an die TU geht, so müssen vor allem wir Studierende aktiv werden. Wir sind es, die in Zukunft zu alt und zu teuer sein werden, um in Konkurrenz zu einem FH-Absolventen zu treten. Wir müssen dafür sorgen, daß das, was uns beigebracht wird, auch das ist, was später von uns verlangt werden wird, und daß durch ausreichende Studentenzahlen die gute Ausstat-

tung mit Personal, Forschungs- und Lehrinrichtungen auf Dauer gesichert wird.

Neue Studienpläne werden nicht gemacht, um die Eitelkeit der Studienkommissionsmitglieder zu befriedigen (auch wenn das die Berechnung auf einem HP48 offensichtlich ergibt), sondern um den zukünftigen Absolventen ein optimales Studium und eine gute Position am Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Daß dabei des öfteren Kompromisse geschlossen werden müssen (nicht nur die Studenten kennen der Weisheit letzten Schluß) und der zeitliche Ablauf auch nicht in allen Fällen bestmöglich ist, kann hoffentlich durch die erzielten Ergebnisse aufgewogen werden.

Wenn sich manche unserer Kollegen in der ÖH, die für diverse Parteiblätter Artikel schreiben, mehr darauf konzentrieren würden, euch Studierende mit Informationen über das Studium als mit Gratiskaffee und Stadtplänen zu versorgen, dann hätte sich vielleicht auch das kleine Chaos beim Maschinenbau zu Beginn dieses Semesters verhindern lassen. Da sich in der ÖH ohnehin die meisten der Studierenden-Vertretung und nicht der Parteipolitik verbunden fühlen, konnte dieses Chaos erfreulicherweise recht klein gehalten werden.

Daß dieses Tohuwabohu überhaupt

entstand, liegt daran, daß es den Beteiligten schlußendlich doch wichtiger war, durch eine (bis zum letztmöglichen Termin) heiß diskutierte Studienreform die extrem langen Studiendauern in den Griff zu bekommen, als in aller Ruhe zuzuschauen, wie wieder eine Generation neuer Studierender in eine 20-semesterige, veraltete Ausbildung stolpert (um beim Maschinenbau zu bleiben).

Ihr, werte Leserinnen und Leser, sollt jetzt aber nicht den Eindruck bekommen, daß bei uns in der ÖH doch hauptsächlich gejammert und intrigiert wird. Im Gegenteil: Die meisten bemühen sich redlich und fern jeder Parteipolitik, euch Studierende bestmöglich zu vertreten.

Zum Abschluß möchte ich Euch daher jetzt und in den folgenden TU-Infos jeweils ein paar kleine „Schmankerl“ (siehe Seite 7) aus den für uns Studierende relevanten Gesetzen präsentieren. Diese mögen Euch als Anstoß dienen, die Hochschülerschaft doch öfter um Rat und Hilfe zu bitten. Wir können (und wollen) die Anliegen der Studierenden wirkungsvoll vertreten.

• Peter Feldbaumer
stv. Vorsitzender



BUNDESGEIER UND SOHN

VON: Stefan A. SANTA CLARA

IN: »ADVENTSINGEN«

